

Saale-Zeitung.

Bezugpreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Abnahme 2,75 M., durch
den Post 3,25 M., unricht. Zahlungen
sind. Bestellungen werden von allen
Bezugsstellen angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter Nr. 6316 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Mag. Schöke in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^h bis 12^h Uhr.
[Verlagsred.: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 174.]

Stetsmündlichste Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeit oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unseren Expeditionen angenommen.
Bekanntmachung Nr. 76 P.
Erhöht möglichst frühzeitig;
Sonntags und Montags einmal;
sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 507.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 29. Oktober

1903.

Aus Südafrika.

Aus London wird uns über die derzeitige Lage in Süd-
afrika geschrieben. Während die beiden großen und die vielen kleinen
Parteien im Mutterlande ihre ganze Kraft in dem großen
Kampf um die zukünftige Rollepolitik des Landes oder des
Reiches einsetzen, kann es nur zu leicht geschehen, daß andere
nicht weniger ernste und für das ganze Reich wichtige
Probleme übersehen werden oder wenigstens bei weitem nicht
die ihnen gebührende Bedeutung finden. Unter diesen Pro-
blemen ist in erster Reihe das zu nennen, an dessen Lösung
seit Jahr und Tag in den britischen Kolonien in Südafrika
gearbeitet wird, ohne daß, wie es scheint, die ungenügenden
Opfer an Geld und Menschenleben bis jetzt die erwarteten
und ersehnten Resultate gezeitigt hätten. Alle Nachrichten
aus Südafrika, und zwar nicht nur die von bürokratisch
oder, wie man jetzt sagen muß, „unverständlicher“ Seite
kommenden, deuten darauf hin, daß Johannesburg und
andere Centralen des industriellen Lebens in
Südafrika am Vorabend einer Krise stehen, die einer
ernsten Katastrophe zum Verwechseln ähnlich sieht.
Niemals seit den Tagen der Okkupation durch die Truppen
unter Lord Roberts, und nie unter dem vorgeschichtlichen
Regime des Expräsidenten Kruger war die Lage der
Bevölkerung von Johannesburg eine so verzweifelte.
Der Stand des Arbeitsmarktes ist während des ganzen
Jahres vom Schlimmen zum Schlimmeren und Schlimmsten
gegangen, und andererseits ist der Mangel an schmerz-
haften Arbeitskräften, die, wenn man über soziale Fragen denken
kann, wie man will, nun einmal im industriellen Leben der neuen
Kolonien ein unentbehrlicher Faktor sind, infolge der vielen,
größtenteils unter Leitung der Regierung selbst vor-
genommenen Eisenbahn- und Wegebauarbeiten noch stärker
hervorgetreten. Diese letzteren Projekte, an und für sich
gewiß lobenswert, sind noch nicht weit genug in ihrer Aus-
führung geblieben, um auf die Preise der Lebensmittel und
der Baumaterialien irgendwelchen wesentlichen Einfluß aus-
zuüben.

Die Minenindustrie bietet ein überaus tra-
gisches Bild, was um so mehr zu beauern ist, als sie
nun doch einmal die Lebensader der neuen Kolonien bildet.
Das Geschäft ist fast gänzlich zum Stillstand gekommen,
einige Minen, die bisher mit Profit abgebaut wurden,
stehen wieder leer, und die in ihnen beschäftigt gewesenen
Arbeiter haben das ohnehin schon starke Meer der
Arbeitslosen verfehlt. Mangel macht sich nicht
nur in den niedrigen Klassen, sondern in fast
allen Schichten der Gesellschaft bemerkbar. Die Kauf-
leute klagen ebenso sehr wie die Handwerker, und
die ungelerten Arbeiter sind vielleicht am schlimmsten daran,
denn der Schwarm von Einwanderern, der sofort nach dem
Freiheitskriege ins Land strömte, hat sie am meisten ge-
schädigt. In allen diesen gefährlichen Elementen kommt die
auch nicht geringe Zahl der Abenteuerer, die noch immer
— oder vielleicht schon wieder — auf ihren glücklichen
Moment warten, die Unzufriedenheit derer, die noch
immer an die Unfehlbarkeit des alten Regimes glauben
und sich nicht in die neue Ordnung der Dinge schicken wollen,
zu schüren — und so wird man leicht ersehen können, daß
in der Tat etwas sehr faul ist im Staate Britisch-Süd-
afrika.

Das alles gilt natürlich nur für diejenigen Teile von
Südafrika, deren Interessen nicht rein agrarischer Natur
sind, aber es ist auch nicht auf den Transvaal allein be-
schränkt, sondern die industrielle Krisis dehnt sich
auch über die Drakensfuß-Kolonie, Natal und
selbst die Kapkolonie aus, und die Londoner Börse-
berichte geben ein Spiegelbild von erschreckender Deutlichkeit
von jenen Zuständen. Die Hoffnungen des Mutterlandes
auf eine baldige Reorganisation der amtierten Territorien
waren auf die zu erwartende Blüte des Landes basiert.
Enttäuscht ist nicht eingetreten, die Hoffnungen sind gänzlich
enttäuscht worden, und das Resultat ist, daß man sich
einer Unzufriedenheit bei gegenüberstellt, die absolut nicht
auf die ehemaligen Gegner der Briten beschränkt ist, sondern
im Gegenteil unter den Royalisten der beiden Klassen immer
weiter um sich greift.

Dabei soll absolut nicht verkannt werden, daß die britische
Verwaltung in Südafrika in der Tat alle Anstrengungen
gemacht hat, die in dem Bereiche der Möglichkeit für sie
lagen. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur die
ländlichen Distrikte der neuen Provinzen in Augenschein zu
nehmen, in denen die Farmen aus dem Boden wie die
Wälder hervorsprossen, ganze Dörfer wieder aufgebaut worden
sind, und auf den Feldern, die noch vor kurzem unter den
Füßen der Schlachtopfer drohten, die Kinder und Schafe
friedlich weiden. Aber auch auf diesem Gebiet sind Fehler
und Irrtümer nicht ausgeblieben, besonders in der Zer-
stückung der Kompensationsgelder. Man ist offenbar mehr
darauf bedacht gewesen, sich neue Freunde zu erwerben, als
die ehemaligen Feinde zu verstehen, als wie die alten und
stürmerischen Anhänger zu fesseln. Die Folge davon ist,
daß die Royalisten enttäuscht über denn je sind, und sich
— nicht ganz mit Unrecht — über Verneinung und
Unanbaiten von Seiten der britischen Regierung be-
klagen.

Wie und wann es den Behörden gelingen wird, einen
Weg aus dem Labyrinth von Problemen zu finden, weiß
bis jetzt noch niemand, wohl auch Lord Milner nicht, dessen
Mißtrauen viele mit Sehnsucht erwarten, in der unbekanntem
Sonnung, daß er inslande sein werde, „irgend etwas“ zu

tun, — vielleicht gar die Zulassung staatlicher Arbeiter zu
erzielen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen von
einem großen Teile der Bevölkerung mit Freuden begrüßt
würde. Allerdings ist weitem nicht von der ganzen Be-
völkerung.“

Deutsches Reich.

Hof- und Personalmeldungen

— Zur Abendgesellschaft am letzten Sonnabend beim Reichs-
kanzler, zu der u. a. Adolf Harnack, Reinhold Bohn, Sabin
geladen waren, hatte der Kaiser, wie der „Verl. Vort.-Cour.“
meldet, eine noch nicht erdichtete, ihm vorher überreichte litera-
rische Schrift mitgebracht. Sie hat zum Verfasser den
Hilfswort Kunsthistoriker und Kunsthistoriker, Graf Negler
Prof. Dr. Karl Zittel, Ordinarius in Bonn, bei dem auch
der Kaiser während seiner Aufenthalte in der welschen Palast-
höle literarische Besprechungen gehabt hat. Der Kaiser
hatte die Schrift bereits gelesen, davon zeugten blaue Striche
hier und dort am Rande. Nach dem Abendessen hat er den
Direktor des Schauspielhauses in Hamburg, Prof. Dr. Freiherrn
Alfred v. Wergert, die Arbeit dem Kreise der Gäste vorzu-
lesen. Herr v. Wergert, dem die Schrift wohl unbekannt war,
hatte keine Ausgabe mitgebracht. Die Schrift stellt bezeich-
nend die moderne Kunstentwicklung, ausgehend auch von historisch
und ästhetischen Gesichtspunkten. Die Ausführungen fesselten
die Gesellschaft außerordentlich. Die Vorlesung dauerte etwa
eine Stunde. Unter den Zuhörern befanden sich auch Frau
Gräfin Wilton und ihre Winter-Dozentin Laura Winggert, die
aber des Deutschen unkundig ist.

— Der Kaiser hat dem Admira! a la suite des Seeräufers
Freiherrn v. d. Goltz durch Cabinetsordre vom gestrigen
Tage die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit
Eisendraht verliehen.

Der erste sozialdemokratische Arbeiterkongress

in Frankfurt a. M. hat bewiesen, daß in Deutschland auch noch
weite politische verunreinigte Arbeiterkreise vorhanden sind,
die nicht wie die Sozialdemokratie lediglich in der Ver-
folgung von Illusionen ihre politische Aufgabe erkennen. Es
waren über eine halbe Million Arbeiter in Frankfurt a. M.
vertreten, die sich sämtlich in vernünftiger Selbstschätzung als
einer der in Deutschland bestehenden politischen Gruppen, nicht
aber als die Partei schlechthin betrachteten, die sich einzig und
allein zur Herrschaft berufen wußten, und sich dabei durch Streit
in eigenen Lager täglich blamiert. In Frankfurt sind alle
Forderungen der Arbeiter, soweit sie nicht nutz- und ziele-
lose unerfüllbare Forderungen darstellten, gründlich und sachlich
zur Sprache gekommen. Die Ungestaltung und Sicherung des
wahren Arbeitsrechtes der Arbeiter, die Schaffung eines
Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine, der Ausbau der praktischen
Sozialpolitik, Erleichterung von Arbeitsverhältnissen, all diese
praktischen Forderungen sind von allen Rednern in der besten
entsprechenden Weise vertreten worden, und auf sozialdemokratischen
Kongressen, nur mit dem Unterschied, daß der Nachdruck der
Führer nicht zu persönlichem Stank führte und die internationale
Probleme, der revolutionäre Schwund und das politische Kraftmei-
sen fehlten, das die Unmöglichkeit der Weltverhältnisse noch so
nebenbei mit abmachte, im allgemeinen Vertrieben ruhiger Hand
bestellt, Militär abschafft, Könige absetzt, die nationalen und
Ständesunterschiede „beseitigt“ und an die Stelle der voll-
ständig verrotteten gemächlichen Kultur die Kultur der
Bebel, Wehring, Bräune u. h. setzen will. Die Frankfurter
Arbeiter schämen die Welt mit klaren, durch keine Zukunfts-
naheströmung verfinsterten Willen an. Wer die Verhand-
lungen las, wurde selbst an die praktischen und zucht-
entfessenden Erwägungen der englischen Gewerkschafts-
bewegung erinnert, und es bricht für den Großteil der
weir für die Existenz der deutschen Arbeiterkraft, daß sie trotz
der sozialdemokratischen Begriffsverwirrung noch eine so große
Organisation und einen so harmonisch und einheitlich verlaufenden
Kongress zur praktischen Beratung ihrer Interessen zustande ge-
bracht hat. Hier ist in der Tat eine Arbeitsschicht gegeben, an
der sich auch besondere Elemente aus der sozialdemokratischen
Partei, die mit klarem Selbst- und Weltverständnis das Elapoein
vom Zukunftsstaat über Wort geworfen haben, angeschlossen
können. Aus der Frankfurter Organisation, mag sie auch
sächlich noch so viel funktionelle Momente in die Bewegung
mitbringen, kann eine Partei der deutschen Arbeiter erwachsen, mit
der alle bürgerlichen Parteien verhalten können. Die
Sozialdemokratie fühlt die Kritik der Unvernunft ihres
Programms, die in der bloßen Exzelsion dieser ganzen Ver-
sammlung liegt, sehr richtig heraus und bemüht sich daher
kraftvoll, die Dinge an den Kopf zu stellen. Der
„Vorwärts“ meint, „diese Verammlung wäre der „letzte“
unzulässige Versuch, eine deutsche Arbeiterbewegung außerhalb
der Sozialdemokratie zu bilden. Er schließt die Existenz der
deutschen Arbeiter sehr tief ein. Wir meinen, es ist die erste
bewertige Veranstaltung von wirklich beachtenswertem Umfang,
die wohl nicht umsonst dem traurigen Gesandte der Zukunfts-
nahepartei auf dem Dresdener Parteitag auf dem Fuß gefolgt
ist. Was in Dresden durch Eitelkeit und Ueberhebung gestört
wurde, für dessen Reuauauf an anderer Grundlage ist in
Frankfurt der Grund gelegt worden. Das freilich ergeben schon
die gebührenden Anknüpfungen der sozialdemokratischen Kritik, daß
es für die Arbeiterbewegung aller Energie bedarf, um gegen
die Strenge der sozialdemokratischen Vorposten mit der
Herrlichkeit des Proletariats unempfindlich zu bleiben und sich durch
sozialdemokratische Massenwirkungen nicht imponieren zu lassen. Um
so leichter wird diese Art Arbeiterbewegung diese Aufgabe er-
füllen, wenn sie auch auf Seiten der bürgerlichen Parteien ein
volles und wohlwollendes Verständnis und verständliche An-
erkennung findet. Es darf in ihren Reihenungen nicht allein
gelassen werden, damit die Arbeiterkraft erkenne, daß hier eine

Grundlage gegeben ist, von der aus praktisch und erfolgreich für
für Wohl geschafft wird. Damit aus dem Frankfurter Klein ein
fruchtbarer Baum erwachse, dazu ist allerdings außer-
ordentliche Energie sowohl der Arbeiter selbst wie der bürger-
lichen Parteien nötig.

Vörsenreform.

Es kann als so gut wie sicher betrachtet werden, daß der
Reichstag in die Lage kommen wird, in Bezug auf die Be-
weilung der Vörsensteuer einen Schritt zurückzutun,
den einseitiger Gesetzgebungsleiter und übertriebene Hebelhaft
gegen die Börse für angebracht erachtet hat. Jedes Prinzip, das
auf die Spitze getrieben wird, schlägt in sein Gegenteil um.
Das hat sich auch als zureichend herausgestellt, als eine Reichs-
tagsschlichtung unter Führung des Reichstags und eines über-
nationalen Teils der Konzentration durch Heberhebung der
Verträge der Vörsensteuer wunder wolle Einnahmen aus der
letzteren zu erzielen sich getraute. Das Gegenteil ist ein-
getreten. Das legitime Vörseninteresse hat sich zum Teil ins
Ausland gestürzt, die mittleren Bankgeschäfte haben noch mehr
Einkünfte erlitten, als ihnen schon durch die sog. Vörsenreform
beschieden waren, und die Stellung der deutschen Wörsen ins-
gesamt ist herabgedrückt worden. Das ist von nationalpolitischen
Sichtweisen und auch vom nationalpolitischen Standpunkt aus
betrachtet, ein Moment der Schwäche unferes Vaterlands. Es
wird heftigsten gehungen, hier die besessene Hand anzulegen,
nachdem der agrarische Heberbeiter durch die Wahlen zum
Reichstag ein nicht wohl mißzuverstehendes Demotit erlitten
hat. Die Säbe der Vörsenreform müssen wieder lo-
nortiert werden, das das legitime Geschäft bestehen und
wird nicht der Vörsenreform Profit finden kann,
wie er früher an den Kompagnien bestellten im deutschen
Vaterlande festgefunden hat. — Die zu erwartende Folge wird
sein, daß auch die Vörsensteuer wieder ergeblicher wird und
dazu beitragen kann, den Füllbetrag in der Finanzangelegen-
heit des Reiches herabzumindern. Die Herabsetzung der Säbe
der Vörsensteuer, soweit sie überhöht sind, wird noch
Annahme sachverständiger Kreise mehr dazu beitragen, den
Vörsenverkehr wieder zu beleben und zu leben, als Veränderungen
des Vörsengesetzes, die lange nicht mehr die Bedeutung be-
anspruchten können, wie die Veränderung des Vörsensteuer-
gesetzes, nachdem das Reichsgericht durch spätere Entscheidungen frühere
fortgesetzt hat. Lediglich das die preussische Regierung, was
sie heute aufs neue erkennt, bereits im Jahre 1860 einmal ein-
gesehen. Sie hat nämlich damals alle früher erlassenen Be-
schränkungen des Vörsenhandels mit folgender Be-
gründung anset:

„Die Verhältnisse der Regierung sowohl als des
Vörsenverkehrs machen die Erhebung neuer Steuern zu
einem Bedürfnis, und es ist ein Gebot für Preußen, daß
in Berlin eine derartige Börse existiert. Wenn ein derartiger
Markt aber überhöht seine Aufgabe erfüllen soll, so kann er
sich nicht auf die Gegenstände des lokalen und unmittelbaren
Bedarfs beschränken, noch kann er für seine Umstände das
Vörsenrecht nicht enthalten.“
Dieses sozialpolitische Einverständnis hat sich die Regierung von 1860
bis 1898, also 36 Jahre lang bemüht. Die Vörsenreform
sollte heute die beachtliche Reform des Vörsenverkehrs nicht
besser begründen, als es ihre Vorgängerin in Preußen bei
gleichem Anlaß mit den oben zitierten Worten getan hat.

Politisches.

— Der Kaiser hat gestern die Ernennung des Regierungs-
präsidenten von Potsdam, v. Moltke, zum Oberpräsi-
denten von Ostpreußen vollzogen.

— Gestern kam im Reichsamt des Innern eine vom Reichs-
kanzler berufene Besprechung zustande, an der Deputierte aller
Bundesstaaten teilnahmen, um über ein Reichsgesetz zur
Einführung der Reichsfinanzverwaltung zu beschließen.
Die Besprechung wurde von Reichsminister v. Moltke
über diese Kommission. Sie bezog sich auf die Ver-
hältnisse an dem Gebiete der Schatzkammerverwaltung. Den
Vorsitz führte der vortragende Rat im Reichsamt des Innern
Guden-Abdenhausen. Anwesend waren aus dem Reichsamt
des Innern teil die Regierungsräte Beckmann und Wöhrlich,
von den 40 Vertretern der verbündeten Regierungen seien be-
sonders genannt: die Geheimräte Götzer, Wöhr, v. Knebel-
Döberitz, Frensdberg und Schütter aus Berlin, Präsident von
Haag aus München, Geheimrat Künze aus Dresden, Reg.-Rat
Sling aus Stuttgart und Geheimrat Krebs aus Karlsruhe.

— Mit dem 31. März 1904 läuft das sog. Quinquennat,
d. h. die Festlegung des Militärvertrags auf fünf Jahre ab.
Es wurde selber allgemein angenommen, daß die Militärver-
einbarung noch in dieser Session des Reichstags entsprechende Vor-
lagen einbringen würde. Es handelte sich dabei in erster Linie
um eine Verneuerung der Kavallerie und um die Erhöhung der
Infanterie-Regimenter von zwei Bataillonen auf die normale
Zahl von drei. Nummer verneint nach den „V. M. N.“ mit
Sicherheit, daß dem Reichstag in dieser Session ein
einziges Militärvotlage dieser Art nicht vorzulegen
werden soll. Es verneint ferner, daß zwar die Vorarbeiten
seit jener beiden Forderungen militärisch nachgewiesen sei
jedoch unter Erwägungen zurückgetreten wäre, welche teils auf
parlamentarischem, teils auf finanziellen Gebiete lägen.
Demnach sprechend sind deshalb auch jene Forderungen nur zurück-
gestellt worden, um im nächsten Jahre eingebracht zu werden.
Dagegen sollen vom 1. April 1904 ab neben dem neuen Pension-
gesetz die fehlenden Oberleutnants bei den Stäben der In-
fanterieregimenter zu 2 Bataillonen eingestellt und außerdem
noch verschiedene kleinere Forderungen von prinzipieller Be-
deutung erhoben werden. Es würde sich auch diesmal um ein
Kompromiß handeln und zwar ein solches „auf Zeit“, denn
wie erwähnt, handelt es sich dabei nur um eine Verlegung auf
das nächste Jahr.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Bei der Bergische-Märkischen Industrie-Gesellschaft, steht wieder ein Dividends von 7 Proz. in Aussicht.
Der Banksturm in St. Louis. Die Banken auf deren Kassen gestern der Amerikaner...

Buenos Aires, 27. Okt. Goldagio 127,27.
Rio de Janeiro, 27. Okt. Wechsel auf London 123,25.

Zahlungs-Einstellungen.

Table with columns: Namen, Wohnort, Amtsgericht, and dates for various companies like H. Hecht, O.P. Schmidt, etc.

Preise von Kalk-Kuxen.

Table listing prices for various types of cement and lime products.

Getreide, Mählen-Ergebnisse usw.

New York, 28. Okt. [Telegr.] Roter Winterweizen 100 87 1/2 (voige Notierung 87 1/2), Oktober (-), Dezember 87 3/4 (87 1/2), Mai 87 1/2 (87 1/2), Juli 80 (80), Mai November (-), Dezember 51 1/2 (50 1/2), Mai 49 1/2 (48 1/2), Mehl 3 7/8 (3 7/8) Getreidefrucht 1 1/2 (1 1/2).

Getreide, Mählen-Ergebnisse usw.

Berlin, 28. Okt. Frühm. a. k. t. Weizen loco neuer Märker 133-135,50 ab Bahn, Mai 105, Dez. 103,50. Mutter- u. Roggen loco Märker 129-130 ab Bahn, Dez. 107,50, Dez. 107,50.

Getreide, Mählen-Ergebnisse usw.

Chicago, 28. Okt. [Telegr.] Weizen Dezember 80 7/8 (80 1/2), Mai 79 3/4 (79), Mehl Dezember 44 1/2 (44 1/2).

Getreide, Mählen-Ergebnisse usw.

Berlin, 28. Okt. Südtürkischer Schachtwiehmärkt. Zum Verkauf stehen: 688 Rinder, 1883 Kalber, 953 Schafe, 13,31 Schweine...

Getreide, Mählen-Ergebnisse usw.

Berlin, 28. Okt. Südtürkischer Schachtwiehmärkt. Zum Verkauf stehen: 688 Rinder, 1883 Kalber, 953 Schafe, 13,31 Schweine...

30-64 M.; 4) Holsteiner Niederungschafe - auch pro 100 Pfund Lebendgewicht 160 bis 165 Pfund Fleischgewicht...

Hamburg, 28. Okt. Kaffee. Umsatz 15,50 Sack. Hamburg, 28. Okt. abende 5 Uhr. Kaffee good average Santos pro Okt. - 70, Dez. 68, März 70,75, Mai 21,25, Okt. 21,25.

Asterdam, 28. Okt. Java-Kaffee good ordinary behauptet, 59,00.

Düngemittel. (Bericht von Wichmann & Co.) Das Geschäft hat sich, nachdem es in letzter Zeit ziemlich still gelegen, in letzter Woche wieder gehoben...

Schiffenachrichten. Bewegungen der Dampfer der Deutschen Ost-Afrika-Linie. R.-P.-D. Prinzregent, auf Heimreise, 27. in Lissabon, Präsident, auf Heimreise, 27. von Vissagen Kropprinz.

Berliner Börse, 28. Okt.

Table showing stock market movements for various companies like Rhein. Cham.-u. Masch., Sangerhäuser Dinst., Saxonia Central, etc.

Bank-Notizen.

Table with columns: Bank Name, Location, and various financial indicators.

Deutsche Eisenb.-Prior. Oblig.

Table listing prices for various railway bonds and obligations.

Deutsche Eisenb.-St. Prior.

Table listing prices for various railway stocks.

Eisenb. Prior.-Obligationen.

Table listing prices for various railway bonds.

Anleihen-Fonds.

Table listing prices for various government bonds.

Egyptische priv. Anl.

Table listing prices for Egyptian private bonds.

Freiburg, 15 Fr.-Loose

Table listing prices for Freiburg 15 Fr. bonds.

Russ Gold-R. 1884, 87

Table listing prices for Russian gold bonds.

Industrie Aktien

Table listing prices for various industrial stocks.

auf Heimreise, 28. von Delagoa, Herzog, auf Ausreise, 28. von Antwerpen, Kaiser, auf Ausreise, 31. in Mombasa.

Wasserspiele (+ belüftet über - unter Null)

Table showing water levels for various locations like Artern, Bruckenberg, Weissenau, etc.

Moldau, Isar, Eger, Elbe

Table showing water levels for Moldau, Isar, Eger, and Elbe rivers.

A. n. s. g. 28. Okt. Von den oberen Plätzen werden 50 cm Fall gemeldet. Fracht nach Magdeburg die Tonne 2,60 Pf. mit fortlaufender Stapel gezahlt.

Schiffschiffahrt auf der Elbe.

A. n. s. g. 28. Okt. Eilkaht Nr. 690. S. B. Basedow, ist heute hier eingetroffen.

Bergwerks u. Hütten-Ges.

Table listing prices for various mining and metallurgical companies.

Bank Aktien.

Table listing prices for various bank stocks.

Leipziger Börse, 28. Okt.

Table showing stock market movements for Leipzig.

Bank u. Kredit-Akt.

Table listing prices for various bank and credit stocks.

Industrie-Papiere.

Table listing prices for various industrial papers.

Anl. Eisenb.-Fr.-Obl.

Table listing prices for various railway bonds.

(Zeitl. Unterhaltungsblatt)